

# Die Gladiatoren von Pegasus

Von abgemeldet

## Kapitel 10: Ein Streik

Dass sie die Wraith nun verkohlen konnten gab ihnen zwar Hoffnung und eine erhöhte Chance auf Sieg, aber es machte es nicht einfacher sie zu erwischen. Vor allem jetzt, wo Darren die schwere Kanone trug war er noch langsamer und auf den Schutz der Anderen angewiesen.

Von Ford, Ronon und Syren flankiert kämpfte er sich beinahe bis zu den Kontroll-Wraith durch. Für eine Sekunde schien es so als könnten sie gewinnen, es war wie ein Leerlauf, keine Krieger-Wraith griffen sie an. Dann war da ein gellender Aufschrei, er kam von Teyla, sie lag neben dem Waffenhaufen, Marius und Rodney wurden gerade in ihre Richtung geworfen und rutschten über den sandigen Boden. Der bullige Wraith hob Sheppard am Schlawittchen hoch, selbiger stöhnte vor Schmerz und schlang seine Arme um seine stechenden Rippen. Allmählich begann alles um ihn herum dumpf zu werden, von seinem Torso ausgehend.

Sue war wieder bei Bewusstsein, allerdings immer noch etwas wackelig auf den Beinen, sie wurde von der wütenden Ke'dia gedeckt. Aber selbst die konnte nicht drei ausgewachsene, Hirnamputierte und –kontrollierte Kämpfer abwehren, vor allem solche die mehr oder minder unsterblich waren.

Einer packte Sue am Knöchel schleifte sie über den Boden und stellte sich dann mit ihr neben den Hünen der Sheppard im Griff hatte. Sie hing nach wie vor kopfüber.

„Alles in Ordnung bei ihnen?“, fragte Sheppard abwärts.

„Joa“, sie klang mehr genervt als erschrocken über ihre Gefangennahme, „Alles supi! Wie geht´s ihren Rippen?“

„Bestens!“

„Schön.“

„Nicht wahr?“

„Echt toll.“

„Ja.“

Ford wandte sich den drei kontrollierenden Wraith zu. Einer von ihnen grinste sie breit an. Im Moment hatten sie die Überhand, die Menschen waren völlig eingekesselt.

„Und was jetzt?“, knurrte Ronon.

Der grinsende Wraith machte einen Schritt vorwärts und hob eine Hand. Ford wich zurück, nur um gegen einen der muskulösen Wraith Krieger zu stoßen, die sich hinter ihnen aufbauten.

„Wir kriegen hier nicht viel zu essen weißt du?“

„Wartet!“, rief Baruna, er wischte sich etwas Blut aus einem Auge, das kontinuierlich von seiner Stirn sickerte.

„Ihr wollt hier raus oder nicht?“

Die Wraith drehten sich um. Immerhin hörten sie zu.

Baruna fuhr fort: „Offensichtlich wollen wir das auch.“

„Das hindert uns nicht daran euch zu töten“, erklärte ein Wraith.

„Ja, aber es hilft euch auch nicht hier rauszukommen!“

Die Wraith schwiegen.

„Sie haben bestimmte Waffen um euch zurückzuhalten, nicht wahr? Diese Energie-Stäbe.“

„Worauf willst du hinaus, Bursche?“

„Wir können uns gegenseitig helfen.“

„WAS?!“, brüllte Ronon, Ford konnte nur hoffen dass er dem Schwarzhaarigen nicht an die Gurgel ging.

„Es ist die einzige Möglichkeit, ihre Stärke und unser Wissen kombiniert können uns hier rausbringen.“

Der Junge legte langsam seine Waffen auf den Boden und setzte sich im Schneidersitz in den Staub. Das Atlantis Team bekam vor Entsetzen kaum den Mund zu, wie konnte man gegenüber einer Überzahl Wraith so gedankenlos sein?

„Ich bin dafür!“, rief die immer noch kopfüber hängende Sue, deren Kopf allmählich rot anlief.

„Klappe!“, riefen Ke´dia und Syren fast zeitgleich.

„Lassen wir das und essen was!“, grummelte der zuvor grinsende Wraith.

„Warte“, sagte einer der Anderen.

„WARUM?“

„Weil ich das so sage“, zischte der Andere und baute sich über ihm auf, er war bestimmt zwei Köpfe größer als der Vorlaute. Der Dritte war schlank und hochgeschossen, schwieg und schüttelte den Kopf. Er hatte etwas Akademisches.

Der Größte wandte sich wieder an Baruna.

„Wie stellst du dir das vor?“

„Wir werden streiken, einfach das Kämpfen einstellen.“

„Sie werden uns töten.“

„Nein, dafür sind wir viel zu seltene und wertvolle Ware.“

„Wie kannst du dir da so sicher sein?“

„Ich hab das schon Mal gemacht.“

Alle Augen waren auf Baruna gerichtet, Marius und Darren schienen irgendwie sauer auf ihn, schwiegen aber. Die Wraith stellten die Frage die sich in dem Moment alle stellten.

„Warum bist du dann noch hier?“

Baruna senkte den Kopf ein wenig, Darren schnalzte mit der Zunge.

„Wir wurden verraten“, murmelte der Schwarzhaarige und fixierte den kleinsten Wraith.

Sheppard erinnerte sich daran was Baruna zu Beginn ihrer gemeinsamen Gefangenschaft gesagt hatte: Wisst ihr, vor ein paar Tagen waren wir noch zu neunt. Und zum ersten Mal seit ihrer Gefangennahme, fragte sich Sheppard was mit den anderen sechs Menschen passiert war.

Baruna saß immer noch im Schneidersitz auf dem Boden und wartete auf eine Antwort der Wraith. Der Akademiker ergriff das Wort.

„Du scheinst dir deiner Sache sicher zu sein.“

Baruna nickte langsam. Der Wraith nickte ebenfalls, es sah aus als würde er den Gedanken sehr ernst abwägen.

„Mal angenommen wir kämen gemeinsam hier heraus. Wie soll es dann weitergehen?“

„Wir werden uns trennen und jede Gruppe kann machen was sie will.“

„Wie können wir uns sicher sein das ihr uns nicht tötet? Oder vielmehr, wie könnt ihr euch sicher sein dass wir uns nicht an euch nähren?“

„Ganz einfach“, sagte Baruna achselzuckend, „Ihr könnt in der Atmosphäre dieses Planeten nicht überleben. Sie ist viel zu trocken. Die Atmosphäre der Arena ist künstlich.“

Der Wraith hob eine Augenbraue.

„Ich weiß allerdings wo es Katalysatorenmasken gibt. Sie werden hier für die Söldner benutzt, die aus anderen Galaxien stammen.“

„Und du wirst sie uns zeigen weil...?“

Baruna warf einen Blick auf Sheppard und sein Team, „Weil wir sie auch brauchen werden.“

Die Gegner schwiegen. Eine Lautsprecherstimme krackste von irgendwo durch die Arena, auf Russisch, oder was für eine Sprache das auch immer sein mochte.

„Was haben sie gesagt?“, fragte der Wraith.

„Sie wollen dass wir weiterkämpfen.“

Die beiden größeren Wraith tauschten ein paar Blicke aus. Dann ließen die Krieger-Wraith Sheppard und Sue fallen, der kleinere Wraith begann zu zetern, Darren warf Baruna einen wütenden Blick zu. Selbiger hielt im eisern stand.

„Wir brauchen eine Versicherung“, erklärte der Akademiker Wraith.

Darren legte langsam die Kanone zu Boden und es war nicht schwer zu sehen dass er Baruna aus irgendeinem Grund sehr gerne in die Fresse schlagen würde.

„Sie werden uns vertrauen müssen.“

„KANNSTE KNICKEN!“, keifte der Kleine, kurz bevor der Große ihm eine Hand auf den Mund presste.

„Entschuldigung, er ist etwas ungestüm. Ziemlich jung.“

Der Akademiker legte den Kopf schief, „Ich denke wir werden dieses Angebot annehmen. Wir haben eine Mission zu erfüllen und das wird schwer in diesen Käfigen.“

„Aber wir werden uns nicht hinsetzen“, stellte der Große klar.

„Das...ist okay. Hauptsache der Waffenstillstand gilt und wird eingehalten.“

„Abgemacht.“

Rodney half Sheppard auf die Beine, „Wird hier gar nicht nach unserer Meinung gefragt?“